

Zum Geleit.

1. Unter dem Titel „Serenade“ gibt es bei Mozart ganz verschiedenartige Werke, kleine Rokokostücke neben groß angelegten Fest-Musiken. Zu diesen gehört die Serenade Nr. 9 mit ihrer feierlichen, harmonisch interessanten Einleitung, die auch in dem anschließenden Allegro-Sätze wiederkehrt. Dieser ist ein richtiger erster Satz für eine Symphonie mit reichem thematischen Material. (An einen Menuettsatz schließt sich eine Einlage, zwei Concertante-Sätze in G-Dur, die Mozart selbst gesondert aufführte, was auch viel günstiger ist, da sie den einheitlichen Aufbau stören. Deshalb werden sie heute nicht mit aufgeführt und sollen gelegentlich einmal gesondert gebracht werden). Die Ueberschrift „Andantino“ ist für den folgenden D-Moll-Satz zu bescheiden. Er ist einer der tiefst empfundenen Andantesätze, die Mozart überhaupt für Orchester geschrieben hat; die große Linie des Hauptthemas wie die folgenden leidenschaftlichen Akzente, der Reichtum und die Durchführung des Themenmaterials, geben dem Satz symphonischen Charakter. Daß ein solcher Satz den meisten deutschen Musikfreunden unbekannt ist, zeigt den unerschöpflichen Reichtum Mozartschen Schaffens. Im anschließenden Menuettsatz bringt Mozart im zweiten Trio das von ihm sehr geliebte Posthorn zu poetischer Wirkung. Das abschließende Finale ist ein echtes Symphonie-Finale, voll sprühenden Lebens und ausgezeichnet durch meisterhafte Durchführung des Hauptmotivs.

2. Ganz anderer Art ist die Serenade Max Fiedler's, aus drei Genre-Bildern im Stile Spitzwegs bestehend. In ihnen wird die heitere Anmut der Biedermeierzeit lebendig. Der erste Satz schildert gleichsam den Anmarsch der Musikanten und die Sehnsucht und Beklemmung des Liebhabers. Im zweiten Satz wird das Ständchen dargebracht: die Geliebte erscheint auf dem Balkon und hält (Solovioline und Solovioloncello) zärtliche Zwiesprache mit ihrem Anbeter. Darauf wieder Ständchen-Musik, die Schöne zieht sich mit zärtlichem Abschiedsgruß zurück. Zu Anfang des letzten Satzes ist der Liebhaber darob sehr betrübt, doch sein erneutes Seufzen wird erhört, mit zierlichen Schritten kommt die Schöne herangetrippelt und nach einer zärtlichen Begrüßung beginnt der Tanz, in dem sich beide nicht genug tun können. Endlich löst sich die Geliebte aus den Armen des Liebhabers. Eine Trompete mahnt zum Aufbruch. Stürmischer Abschied, Abmarsch der Musikanten, immer leiser in der Ferne verklingend. In tiefer Stille liegen Schloß und Park im Mondenschein.

Max Fiedler, der städtische Kapellmeister in Essen, der große Brahms-Dirigent und mit Karl Muck ein getreuer Ekkehard deutscher Musik, hat das Werk geschrieben, als er bereits über 70 Jahre alt war. Wie jugendlich wirkt es neben dem, was im letzten Jahrzehnt die „Jüngsten“ produzierten.

3., 4. Der zweite Teil unseres heutigen Programms bringt als Vorfeier für die hundertste Wiederkehr des Geburtstages von Johannes Brahms sein berühmtes Violinkonzert und die Akademische Festouvertüre, jenes Werk, das Brahms schrieb, als er von der Universität Breslau zum Ehrendoktor ernannt worden war. Dieses Werk, in dem er in kunstvollster Weise unsere deutschen Studentenlieder musikalisch verarbeitet, stellte seinen Dank für die Verleihung der Doktorwürde dar.